

FRED VARGAS

*Vom Sinn des Lebens,
der Liebe und
dem Aufräumen
von Schränken*

atb

The background of the cover is a photograph of a woman with short brown hair, wearing a dark sweater, sitting at a table in a cafe. She is resting her chin on her hand and looking towards the camera. On the table in front of her is a white coffee cup on a saucer. Behind her is a bookshelf filled with books. One book cover is visible, featuring a bright orange and yellow design with the word 'un' partially visible. The overall lighting is warm and intimate.

FRED
VARGAS

*Vom Sinn des Lebens,
der Liebe und
dem Aufräumen
von Schränken*

atb

Über Fred Vargas

Fred Vargas, geb. 1957 und von Haus aus Archäologin. Sie ist heute die bedeutendste französische Kriminalautorin und eine Schriftstellerin von Weltrang. 2004 erhielt sie für »Fliehe weit und schnell« den Deutschen Krimipreis, 2012 den Europäischen Krimipreis für ihr Gesamtwerk.

Ihre Werke sind in über 40 Sprachen übersetzt und liegen sämtlich bei Aufbau in Übersetzung vor.

Informationen zum Buch

Die charmanteste Art, die Welt zu sehen
Ironisch, todernst und köstlich amüsan – dieses geistreiche
kleine Werk über die Tücken des Lebens und der Liebe und
noch einige andere unvermeidliche Verführungen unseres
Daseins, über Gott und die Männer und die Regenwürmer –
das ist höchster Lesegenuß aus der Feder der großen
französischen Krimiautorin.

»Es gibt eine Magie Vargas.« *Le Monde*

»Vargas schreibt die schönsten und spannendsten Krimis in
Europa.« *Die Zeit*

ABONNIEREN SIE DEN NEWSLETTER DER AUFBAU VERLAGE

Einmal im Monat informieren wir Sie über

- die besten Neuerscheinungen aus unserem vielfältigen Programm
- Lesungen und Veranstaltungen rund um unsere Bücher
- Neuigkeiten über unsere Autoren
- Videos, Lese- und Hörproben
- attraktive Gewinnspiele, Aktionen und vieles mehr

Folgen Sie uns auf Facebook, um stets aktuelle Informationen über uns und unsere Autoren zu erhalten:

<https://www.facebook.com/aufbau.verlag>

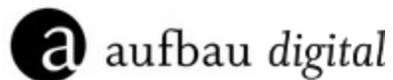
Registrieren Sie sich jetzt unter:
<http://www.aufbau-verlag.de/newsletter>

Unter allen Neu-Anmeldungen verlosen wir jeden Monat ein Novitäten-Buchpaket!

Fred Vargas

**Vom Sinn des Lebens, der
Liebe und dem Aufräumen
von Schränken**

Aus dem Französischen von Christel Gersch



Inhaltsübersicht

Über Fred Vargas
Informationen zum Buch
Newsletter

Buch lesen

Impressum

Wenn ich mir an diesem Ostermontag 2001 so ein scheinbar unernstes Werk vornehme, heißt das nicht, Sie kriegen was zum Lachen. Die Hoffnung töte ich gleich im Keim. Es ist besser, glauben Sie mir.

Offen gestanden, schwebte mir zunächst vor, die Welt mit einer kleinen Aphorismensammlung zum Thema der menschlichen Existenz zu beschenken, und wenn ich »klein« sage, ist das reine Redensart: klein vom Umfang her, ja, aber der Inhalt groß und dermaßen konzentriert, daß da Seite für Seite die Flammenschrift der Wahrheit über das Sein aufgelobt wäre, also über das Leben, meine ich.

Dann fand ich, ich sollte diese Aphorismen lieber durch etwas umfassendere Äußerungen ersetzen, denn das dumme am Aphorismus ist doch, daß man mit so einer knapp gefaßten Maxime auf dem trockenen sitzt, ohne daß einem das Wie und Warum der Dinge erklärt würde. Eine Virtuosenübung, aber enttäuschend. Also entschloß ich mich zu der idealen Mischform, einem KLEINEN RATGEBER ZU EINIGEN WAHRHEITEN UNSERES DASEINS, der hier und da in Aphorismen gipfelt. Gelassen wartete ich auf den günstigen Moment, dieses gedrängte und gehaltvolle Werk anzufangen, indem ich von überall die

zu seiner Herstellung unerlässlichen Materialien zusammentrug.

Nun ist der Zeitpunkt gekommen, und das ist eine großartige Nachricht für die Welt.

Wenn ich »klein« sage, ist das wohlüberlegt, denn wir wollen ja Masse und Wert nicht verwechseln. Ein allzu umfänglicher Ratgeber ist doch nur eine mit Fleiß betriebene Verwässerung anfechtbarer Regeln und verrät die Inkompetenz des Autors auf dem Gebiet, ich meine das Leben. Dabei sind Wahrheiten über das menschliche Sein goldene Pfeile, die unmittelbar ins Schwarze zielen, und gerade ein schmaler Werkumfang bezeugt, wie gewiß der Autor seiner Sache ist und daß Verwässerungen seinem durchdringenden Geist fremd sind. Der echte Verfasser eines Ratgebers weiß um die Dinge und geht sie ohne Drumherumreden an. Etwa hundert Seiten, und die Sache ist im Kasten.

Zumal so eine wohltuende Schrift dank ihres bescheidenen Formats in jede Tasche paßt, sie kann auch, verschwiegen, wirkmächtig und entspannend, im Hosenbund, im Ärmel eines Sari, im Burnus des Beduinen verschwinden. Meldet sich unvermutet ein Zweifel in Seinsfragen, ist sie zur Stelle, in Reichweite der dankbaren Hand. Ein Blick, und das Problem ist gelöst. Unter welchen Umständen auch immer, im Bistro, in der Bibliothek, im Flugzeug, im Kanu oder auf einer Parkbank, alles Orte, wo

Lebensfragen sich mit Vorliebe stellen, treten Sie kurz seitab mit Ihrem Bändchen, und kaum daß Sie gelesen haben, sind Sie für Ihren Kasus gerüstet und sehen klar. Denn Sie bekommen hier nicht etwa einen schwerverdaulichen Text ohne Hand und Fuß angedreht, wo alles wie Kraut und Rüben durcheinandertrudelt, wie es dem Autor gerade einfällt. Das wäre ein Mangel an Barmherzigkeit, an gesundem Menschenverstand, und es wäre dem Zweck dieses Werkes strikt zuwider. Nein, klar gegliedert, verständlich, bündig und jeweils mit Lösungen, so hat ein guter Ratgeber fürs Leben zu sein. Und am besten sollen Sie auch gleich wissen, daß dieses Werk hier etwas Endgültiges ist. Schluß mit dem Kleinklein, den unbeholfenen Versuchen, dem Stochern im Nebel. Zum Beweis dient mir, daß heutzutage niemand behaupten kann, er hätte Antworten auf die Rätsel des Lebens, der ganze Planet taumelt doch wie eh und je zwischen Panik und In-die-Irre-Rennen. Aber wir haben jetzt 2001, und es ist höchste Zeit, daß etwas geschieht. Wir haben schon viel zu lange gezögert. Daß man seit dreißigtausend Jahren Anlauf nimmt zu einem guten Sprung, schön, das lasse ich gelten. Aber einmal kommt der Tag, wo zuviel zuviel ist und wo man den Stier bei den Hörnern packen muß. Mit dieser Metapher meine ich das Leben und seine Mysterien. Jeder neue Tag bringt ein gerüttelt Maß an unlösbaren Fragen, und wenn man das

auf Monate, auf Jahre umrechnet – stellen Sie sich mal vor, welche Masse an Ungewißheiten uns da erdrückt und unserem Dasein diesen torkelnden Gang gibt, der aus Millionen unaufhörlich wiederholter Dummheiten entsteht. Wo es so einfach ist, mit einer wirklich effektiven kleinen Schrift unsere Schritte zielsicher zu lenken. Wo es so einfach ist, unseren Irrungen mit runden hundert Seiten abzuhelpfen.

Ein Autor, der sich vor dieser Aufgabe drücken würde, wäre in meinen Augen, ich verhehle es nicht, ein schäbiger Egoist, der lieber mit Freunden in Bars rumsumpft, anstatt mal eine kleine Woche seiner Zeit zu opfern und der Menschheit ihre quälenden Zweifel zu nehmen. Ein elender Mistkerl, jawohl. Aber anscheinend – ein trauriges Resultat unserer individualistischen Epoche – sumpfen die Autoren lieber herum oder planschen im warmen Wasser des Indischen Ozeans, anstatt sich ein paar Tage hinter ihre Tastatur zu klemmen, was doch wohl das mindeste ist, was wir unseren bedrängten Schwestern und Brüdern schulden.

Denn soweit ich weiß, gibt es bis heute keinen aphoristischen Ratgeber, der die Probleme des Lebens endgültig klärt. Das hätte sich herumgesprochen.

Also, alle Autoren sumpfen und planschen herum, und das wirft kein gutes Licht auf die Innung. Demnach bin ich wohl die einzige, die sich der uns obliegenden Verantwortung bewußt ist, die einzige, die vor ihrem

Bildschirm klebt, weil sie ihre Pflicht kennt wie der Ackergaul, der auf seinem Widerrist ein moralisches Kummer lasten fühlt (doch, ja, beim Pferd heißt es »Kummer« und beim Ochsen »Joch«, halten wir uns ab jetzt an die exakten Begriffe), die einzige, die, aufgerüttelt durch die Gleichgültigkeit der Kollegen und den ersticken Hilfescrei der Menschheit im Ohr, nicht wankend wird auf einsamem Pfad, kurz, die als einzige den Weg beschreitet und Ihnen alles Wesentliche in die Tasten haut, was man im Leben wissen muß, um mit den vielen Rätseln fertigzuwerden, die es einem immerfort vor die Nase setzt. Gedacht, getan, ich greife mir meinen Pilgerstab und meine Stiefel, und los geht's. Zeitlich paßt es gut, es ist Ostern, und ich habe ein paar Tage frei, an die ich bereitwillig noch ein paar Abende und ein paar Sonntage dranhänge, denn ich finde, bei einer großen Aufgabe darf man nicht kleinlich sein, die Lösung der Lebensrätsel verdient es, daß man ihr acht Tage opfert, das ist schließlich nicht die Welt. Nachher habe ich dann mein gutes Gewissen, und Sie haben Ihre Wahrheiten, damit ist immerhin etwas getan, was nicht mehr wartet. Denn wie meine Großmutter immer sagte, »was getan ist, wartet nicht mehr«, aber ich will Sie nicht mit meinen Familiengeschichten langweilen.

Ich gehöre nämlich nicht zu denen, die unter dem Vorwand von Aphorismen und rein zu ihrer narzißtischen Befriedigung Ihnen achthundert Seiten über ihren Vater

hinblättern (oder über ihre Mutter, das hängt vom einzelnen ab, bei den meisten ist es eher die Mama, darüber reden wir noch, keine Sorge) und über ihr Heimatdorf. Nein, solche Nabelschau, die sich aus falsch verstandener Proust-Lektüre herleitet (auf diesen Punkt, der ja ein integrierender Bestandteil der Geheimnisse des Daseins ist, komme ich bei Gelegenheit noch zu sprechen), die liegt mir nicht.

Obwohl Sie allerdings wissen sollten, daß ich mütterlicherseits aus einer zahlreichen Sippe normannischer Bauern stamme, ansässig in einer stolzen Gemeinde, deren Winzigkeit gleichwohl der Größe nicht entbehrt, ich meine Villiers-d'Écaudart, 110 Wahlberechtigte. Der Glockenturm der Kirche ragt majestätisch übers Land, über regensatte Wiesen bis ins Endlose, wo Kühe, Korn und Rüben gedeihen. Nein, fern sei mir der Gedanke, Sie mit meinen Familiengeschichten zu nerven, diese kleine Schrift ist auf Allgemeingültigkeit im besten Sinne bedacht, sonst könnte sie nicht der unvergleichliche Leitfaden werden, der sie für jedwedes Menschenwesen sein soll.

Aber wenn ich mich immerzu befleißige, dem Leser nicht mit meinen Familienangelegenheiten zu kommen, fallen sie womöglich ganz unter den Tisch. Und da sage ich: »Halt!« Mit dem Schwamm über Villiers-d'Écaudart zu gehen, das wäre kein guter Einstieg in dieses Werk, ja, es wäre sogar

ein grundlegender Fehler. Denn daß Familienprobleme integrierender Bestandteil der Rätsel des Lebens sind, ist doch wohl nicht zuviel gesagt. Deshalb wird es manchmal unumgänglich sein, daß ich, neben anderen internationalen Orten von universeller Bedeutung, ganz diskret jene stolze Gemeinde ins Spiel bringe, die ihren alten Glockenturm über durchweichte Felder erhebt, wo es von Regenwürmern wimmelt.

Von Regenwürmern, die immerhin 70 Prozent der Fauna ausmachen, gewichtsmäßig, die Menschen eingeschlossen, und man wird zugeben müssen, daß das ein verdammter Batzen ist, der da auf der Erde lastet. Sie mögen mir entgegenhalten, daß diese krasse Statistik nichts allzu Erfreuliches enthüllt. Vielleicht, aber so ist das Leben, und ich warne Sie lieber gleich, daß diese Abhandlung mit dem Leben nicht viel Federlesens macht. Es gehört nun mal zur Größe und Stärke jedweder kleinen Sammlung von Wahrheiten, daß sie die Mysterien des Lebens nicht mit Samthandschuhen anfaßt, sonst läuft sie fehl und versickert wie ein Bach im schimmernden Sand der normannischen Strände, doch fern sei mir der Gedanke, Sie mit der Normandie zu langweilen. Dieses Beispiel habe ich gewählt, wie ich jedes andere hätte wählen können. Und die Regenwürmer, die belasten den Planeten auch nicht mit ihrer ungeheuerlichen wirbellosen Masse, nein, sie wühlen und wühlen sich durch den Humus, bis hinunter in seine